

## Bestandteile des Zinses

An erster Stelle ergibt sich hier die Frage nach der Beeinflussung des Zinsniveaus. Nach der Definition von Gesell ist der Zins in erster Linie abhängig von der Nachfrage nach Krediten. Dabei kann er nie auf Null gehen, da sonst Geld gehortet wird und es zu einer Wirtschaftskrise kommt. Dieser Zins liegt deshalb relativ stabil bei 3 - 4%. Bei der Frage des Zinses kommt es häufig zu Mißverständnissen. Es ist richtig, daß der Zins eine Größe ist, die aus dem Angebot bzw. der Nachfrage nach Krediten entsteht. Wollen viele Menschen Schulden machen, so kann der Geldverleiher viel Zins fordern und umgekehrt. Bei einer umlaufgesicherten Währung, nach Gesell, gibt es im Prinzip den Zins immer noch, er wurde nicht verboten. Allerdings wird dieser langfristig, mit der Stabilisierung der Wirtschaft, gegen Null tendieren und so verschwinden. Würden jedoch plötzlich viele Menschen in eine Art Konsumrausch verfallen und wahllos Kredite nachfragen, so müßte der Zins wieder erscheinen und die übermäßige Geldnachfrage stabilisieren und abbremsen, bis das Gleichgewicht wieder erreicht ist und er wieder auf Null sinkt. Der Regulationsmechanismus Zins wird also gar nicht verboten, sondern es werden nur die Hemmschwellen beseitigt, welche verhindern, daß der Zins auf Null sinken kann. Neben dem eigentlichen Zins, also der Größe, die aus der Nachfrage nach Geld resultiert, gibt es noch weitere Faktoren, die im Kreditzins enthalten sind. Gesell nennt hier einmal die Inflationsrate, den Gewinn des Geldverleihers und den Risikozuschlag.

*Inflationsanteil:* Die Beeinflussung des Kreditzinses durch die Inflation kommt von der Überlegung des Geldverleihers, nie weniger Kaufkraft zurückzuerhalten als er ausgeliehen hat. Der Gläubiger wird also immer die zu erwartende Inflationsrate auf den eigentlichen Zins aufschlagen. Das wird schnell anhand einer Grafik deutlich (Abb. 29).

Aus diesem Umstand läßt sich auch folgern, daß der Geldverleiher durch eine Inflation nie einen Schaden hat, sondern daß dieses Risiko voll und ganz auf den Schuldner übergewälzt wird. Eine Inflation ist also niemals ein wirksames Mittel, um den Zins zu beseitigen. Ganz anders sieht das Risiko für den Kreditnehmer aus, der sich beispielsweise für 100 000 Euro verschuldet und bei dem sich die Preissteigerung um drei Prozentpunkte erhöht. Angenommen er hätte fünf Prozent Zins (ohne Inflation) zu zahlen, dann muß er pro Jahr 5000 Euro an Zinslast tragen. Bei einer Erhö-

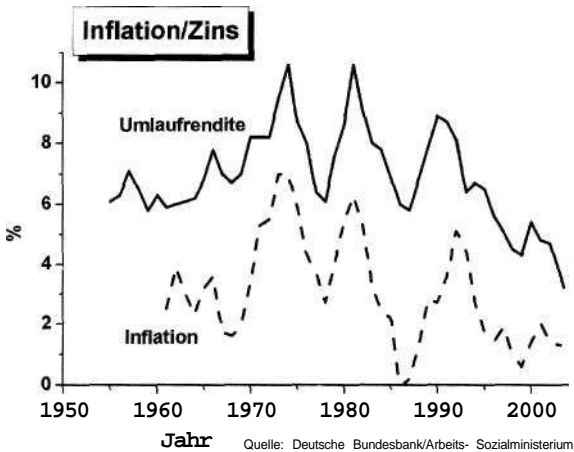


Abb. 29 :Parallelität zwischen Inflation und Zins

hung der Inflationsrate um drei Prozentpunkte erhöht sich die Belastung um zusätzliche 3000 Euro pro Jahr, während sein Inflationsausgleich zum Lohn gerade einige hundert Euro ausmacht, und dieser noch durch eine ungünstigere Steuerprogression aufgefressen wird.

**Risikozuschlag:** Der Risikozuschlag zum Zins resultiert aus dem Umstand, daß der Geldverleiher für einen Kredit das zu erwartenden Ausfallrisiko auf den Zins aufschlägt. So muß ein Schuldner, bei dem keine Sicherheiten vorhanden sind, einen höheren Zinssatz für seinen Kredit zahlen, als ein Kreditnehmer, mit beispielsweise einem Haus als Pfand. Deshalb sind auch die Renditen von Anleihen aus Entwicklungsländern wesentlich höher als die Verzinsung von Staatsanleihen sicherer Industriestaaten. Die Länder der Dritten Welt müssen dabei einen höheren Zins bieten, da sonst niemand bereit wäre, das Ausfallrisiko einzugehen und lieber die Papiere sicherer Staaten bevorzugen würde. Der Risikozuschlag ist auch von der momentanen wirtschaftlichen Situation abhängig. So wird dieser in Erwartung eines Zusammenbruchs größer, was 1998 zu beobachten war, als die Zinssätze weltweit, nach dem Ausfall Rußlands als Schuldner, in die Höhe schossen.

**Gewinn:** Der Kreditzins enthält auch einen Gewinnanteil des Verleihers, da für den Kreditvermittler (Bank) mit dem Verleihgeschäft auch Kosten, beispielsweise für Personal und Gebäude, verbunden sind. Deshalb werden auch diese bei der Kalkulation des Kreditzinses berücksichtigt.

**Die Bank:** Die Kreditinstitute leben dabei von der Differenz zwischen

Kreditzins und Einlegerzins, der sogenannten Bankenmarge, die in der Regel zwischen 1,3 und 1,7% liegt. Diese Marge besteht aus dem Gewinn und dem Risikozuschlag. Die Bank leiht sich also Kapital von den Einlegern und verleiht dieses weiter, es handelt sich demnach um eine reine Kreditvermittlung. Für sie ändert sich also auch in einem zinsfreien Umfeld praktisch nichts, da der Gewinn weiterhin erhalten wird. Das bedeutet, daß auch ohne Zins Geld nicht kostenlos ausgeliehen werden kann, sondern die Leistung der Geldvermittlung bezahlt werden muß. Folgend zur besseren Vorstellung eine Übersicht der Kreditzinsbestandteile:

Kreditzinsbestandteile	Beispiel heute mit Zinsgeld	Beispiel bei umlaufgesicherter Währung
Eigentlicher Zins	3%	0%
+ Inflationszuschlag	3%	0%
+ Risikozuschlag	1%	0,5%
+ Gewinn der Bank	0,5%	0,5%
<b>Kreditzins</b>	<b>7,5%</b>	<b>1%</b>

Kredite werden nach der Einführung von umlaufgesichertem Geld dann zu nur noch etwa 1 % Gebühren verliehen, da sowohl der Zins, als auch die Inflation wegfallen. Auch der Risikozuschlag wird sich vermindern, da das Ausfallrisiko für beispielsweise eine Firmenpleite in einer stabilen Ordnung viel geringer ist als heute. Kritiker wenden hier oft ein, daß solch eine Ordnung heute nicht mehr durchführbar wäre. Angesichts einer vielbeschworenen Globalisierung kommen viele Menschen dabei Zweifel, wenn von einer neuen Währung die Rede ist. Oft wird vermutet, daß diese nur zu verwirklichen wäre, wenn die ganze Welt dieses neue Geld einführen würde.

### Regionales zinsfreies Geld

Die Befürchtungen gehen in erster Linie in die Richtung, daß viele annehmen, die zinsfreie Währung würde durch zinsbehaftetes ausländisches Geld verdrängt werden. Doch ist es in der Praxis genau umgekehrt, daß nämlich das Zinsgeld von der zinsfreien Währung abgelöst wird. Dies liegt daran, daß der Mensch dazu neigt, attraktive Sachen zu horten, während er unattraktive Dinge schnell wieder loswerden möchte. Nach der Einführung einer zinsfreien Währung sähe es dann so aus: Der ausländische Dollar wirkt sehr attraktiv, da weder irgendwelche Hortungsgebühren anfallen,

noch dieser regelmäßig ausgetauscht wird. Sollten sich also Dollars im Währungsraum befinden, würden sie ihre Tauschmittelfunktion sehr schnell einbüßen, da sie gehortet werden. Die umlaufgesicherte Währung hingegen wird von jedem schnell weitergegeben, da damit im Vergleich zum Dollar viele Nachteile verbunden sind. Der Dollar wird also letztlich aus dem Geldkreislauf von selbst verschwinden, während das zinsfreie Geld immer umläuft und so den Warenaustausch sicherstellt. Genauso verhält es sich mit Goldklumpen oder Edelsteinen, die ebenfalls nicht lange die Funktion einer Konkurrenzwährung einnehmen würden.

Eine andere Frage stellt die Sorge vor einer Kapitalflucht dar.

*Kapitalflucht:* Oftmals wird der Vorschlag einer neuen, stabilen Währung mit dem Argument niedergeschlagen, daß sofort eine Kapitalflucht einsetzen würde und die Wirtschaft zusammenbrechen müßte. Doch was würde wirklich passieren, wenn plötzlich die Entscheidung käme, daß zinsfreies Geld eingeführt wird? Die reiche Klasse würde unter Umständen tatsächlich auf den Gedanken kommen, ihr Geld schnell in ausländische Währung zu wechseln, um weiterhin Zinsen kassieren zu können. Wenn jedoch viel D-Mark gegen Dollars getauscht werden, steigt der Dollarkurs gegenüber der D-Mark. Es muß also ein immer höherer Markbetrag aufgewandt werden, um einen Dollar zu erhalten. Allein dadurch ist eine Kapitalflucht ausgeschlossen. Auch eine richtige Flucht, mit einem Koffer voller Geld, würde wohl kaum jemand unternehmen, da seine Scheine einem Umlaufzwang unterliegen, er also ständig Marken kleben und noch dazu der vollgeklebte Schein am Jahresende ausgetauscht werden muß, um weiter gültig bleiben zu können. Eine Kapitalflucht kann es also gar nicht geben, solange flexible Wechselkurse vorliegen.

Eine ähnliche Frage stellt der Außenhandel dar.

*Außenhandel:* Auch hier gilt es, zuerst die Funktion von Wechselkursen zu verstehen. Wechselkurse führen immer zu einem Ausgleich zwischen Importen und Exporten. Importiert ein Land vom anderen mehr als es ausführt, so reagiert der Wechselkurs mit einem Abfall, womit die Einfuhr von Waren teurer wird. Damit wird jedoch gleichzeitig der Export gestärkt, bis sich am Ende Einfuhr und Ausfuhr von Waren entsprechen. Dieser Mechanismus funktioniert bei zinsfreiem Geld genauso. Weiterhin werden ausländische Staaten bei uns Maschinen kaufen und wir im Ausland Rohstoffe. Der Wechselkurs reguliert hier ebenfalls Angebot und Nachfrage.

Ein anderes Problem besteht in der schon geäußerten Befürchtung, daß die Reichen in Sachwerte flüchten könnten.

*Realkapital/Boden:* Die reiche Oberschicht könnte auf die Idee kommen, wenn es schon keine Zinsen mehr für das Geld gibt, dann beispiels-

weise durch Immobilien leistungsloses Einkommen erzielen zu wollen. Wenn jedoch in großem Stil Häuser gebaut werden, fallen die Mietpreise, und der »Mietzins« wird damit mit dem Geldzins beseitigt. Die Miete würde sich langfristig bei den Unkosten und einem kleinen Gewinn einpendeln und sogar nur noch ein Viertel des heutigen Betrages ausmachen. Genauso verhält es sich mit anderem vermehrbaren Realkapital, wie Fabriken oder Autos. Anders sieht es hingegen beim nicht vermehrbaren Boden aus. Hier könnten tatsächliche die Geldbesitzer den ganzen Boden aufkaufen und über die Bodenrente die Einwohner ausbeuten. Jede Geldreform muß deshalb mit einer Bodenreform gekoppelt werden, was beispielsweise durch eine Bodensteuer erreicht werden kann. Besser wäre noch ein Modell, in dem der Staat den Grund und Boden nach und nach aufkauft und nur auf der Basis von Erbpacht wieder an die Nutzer verpachtet. Der Bürger hätte dann weiterhin die Garantie für eine langfristige Nutzung des Grundstückes, ohne daß die Gefahr von Bodenspekulation bestehen würde.

Freilich stellt sich nun die Frage, welche wirkliche Bedrohung es für eine neue umlaufgesicherte Währung geben könnte. Nun, eine wirkliche Gefahr würde es darstellen, wenn das kapitalistische Ausland plötzlich versuchen würde, die zinsfreie Währung mit dem Aufgebot aller Mittel zu vernichten.

*Zerstörungsversuche:* Die herrschende Schicht könnte, weil ihr eine andere Währung ein Dorn im Auge wäre, ihr Kapital einsetzen und beispielsweise ohne Rücksicht auf eigene Verluste, zinsfreie D-Mark aufkaufen, um trotz Umlaufsicherung eine Deflation zu erzeugen. In diesem Fall muß mit allen Mitteln dagegegehalten werden. Dies könnte geschehen, indem das Geld in dieser Krisenzeit jede Woche ausgetauscht wird, wobei die normalen Bürger mit Freibeträgen ausgestattet werden. Die Angreifer werden dann mit so hohen Verlusten behaftet, bis sie ihr Vorhaben aufgeben. Denkbar wäre in diesem Fall auch die Einführung von Kapitalmarkt-kontrollen, beschränkt auf die Krisenzeit, wie es beispielsweise sehr erfolgreich das Land Malaysia unter der Währungskrise durchgeführt hat. Dieses Land konnte, im Gegensatz zu den anderen, hohe Auslandsverschuldung und Abhängigkeiten vermeiden, indem es einfach den Währungshandel aussetzte und Kapital im Inland mit zwangsweise hohen Investitionszeiten bedachte.